

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich mittags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böck, Bad Homburg v. d. H.

Samuel Woll - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die Jahresspaltens 45 mm breite Hauptzeile
kostet 15 Pfennig, sonstige 10 Pfennig, im Restraum
22 mm breit 8 Pfennig. — Die Einschaltungen 10 Pfennig

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 20292.

Nr. 163.

Freitag, den 15. Juli 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Zwischen der preussischen und der Reichsregierung haben
Verhandlungen über die Verfassungsfestsetzung am 11. August statt-
gefunden. Es ist vereinbart worden, daß eine gemeinsame Feset-
setzung der Verfassung auf dem Berliner Messegelände stattfinden soll.
Die Festsetzung wird der preussische Kultusminister Dr. Beder halten,
der auch auf die Verfassung wird Reichsminister Dr. Marx aus-
sagen.

— Nach der „Jugend Industrielle“ ist das am 20. Oktober
1926 in Köln zwischen der deutschen und der französischen Regie-
rung abgeschlossene Abkommen über die Kommerzialisierung der
jüngsten Kohlenlieferungen an Frankreich, das am 30. Juni ab-
gelaufen war, auf weitere drei Monate verlängert worden.

— Der Wirtschaftsausschuss des Völkerverbundes beschloß, die
Vertreter der Zollverwaltungen Deutschlands, Belgiens, Frank-
reichs, Italiens und der Tschechoslowakei mit dem Studium der
Frage der Vereinfachung der Zolltarifur im Zollwesen zu
beauftragen.

— Im englischen Unterhaus teilte Chamberlain mit, daß
er der indischen Verträge noch zwei Batterien und gewisse Hilfs-
uppen aus Shanghai zurückgezogen worden sind.

— Anlässlich des französischen Nationalfeiertages am 14. Juli
hat der Präsident der Republik 491 Strafen, die die Kriegsgerichte
erkannt hatten, auf Vorschlag des Kriegsministers erlassen be-
währt.

— Das berichtet aus Brüssel: Außenminister Vandervelde
hatte in der Kammer mit, daß die Regierung in Erwiderung der
deutschen Veröffentlichungen über den Frankfurterkrieg in Belgien
keine weitere Note an die deutsche Regierung gerichtet habe. Die
Kammer hat darauf die Drucklegung und Verbreitung dieser Note
abgelehnt.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Das erste Halbjahr von 1927 ist ausnahmsweise reich an
katastrophalen und Unglücksfällen aller Art gewesen, die zahl-
reiche Menschenleben gefordert und Millionenvermögen vernichtet
haben. Wir haben auch in Deutschland wiederholungen der
katastrophalen Naturereignisse, die sich in Gestalt von Wirbel-
stürmen und anderen Unwettern in Amerika abspielten, wenn
auch nicht im gleichen Umfange, erlebt, die wir aber doch nicht
für uns für möglich gehalten hätten. So den Wirbelsturm, der
durch Norddeutschland bis nach Holland hinüberzog. Nach
diesen Vorgängen war der Wunsch berechtigt, daß das
zweite Halbjahr keine Erneuerung dieser Katastrophen bringen
würde. Diese Erwartung hat sich leider nicht als berechtigt
erwiesen, ja der frühe Juli hat durch die Überschwemmungen
in der Gegend von Pirna in Sachsen ein so folgenschweres
Ereignis gebracht, wie wir es durch Übersetzungen hinsicht-
lich der Zahl der Toten — über 150 — noch nicht erlebt haben.
Auch der Eigentumsverlust geht in die ungezählten Millionen.
Unwillkürlich kommt uns das Dichtermotiv in den Sinn:
Denn mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu
schließen, und das Unglück schreitet schnell. Ergreifend ist uns
auch bewiesen, daß der Schrecken der Wasserversor die Furchtbar-
keit der Wut des Feuers noch übertrifft, denn die Flucht vor
dem entsetzten Element ist schwer und oft, wie die Menge der
Opfer beweist, unmöglich. An Hilfe und Unterstützung
ist es nicht, aber die Entsetzten sind nicht wieder ins Leben
zurückzurufen. Was es gelingen, durch Kontrolle und Ausbau
der bedrohlichen Wasserstraßen die Wiederkehr solcher Er-
eignisse zu verhindern. Beträubend war auch die Jugendlosigkeit
ihren Betrugsläden auf der Harzquerbahn und der Todes-
urteil des Prinzen Sigismund von Preußen, eines Veters des
deutschen Kronprinzen, in Zürich, der im Park des
berühmten Stammsitzes, am Havelufer bei Potsdam, die letzte
Atemstöße gefunden hat. Es ist wirklich Zeit, daß diese Un-
glücksfälle 1927 endet.

Der deutsche Reichstag hat keine Absicht wahr gemacht,
eigenen in die Sommerferien zu gehen, und die Vorlage der
Reichsregierung über die Erhöhung des Kartoffel- und Zucker-
steuers, die vom Reichsrat abgelehnt worden war, ist vom Reichs-
tag in allen drei Lesungen von der Regierungsmehrheit an-
genommen und damit ein nicht unberechtigter Wunsch der
kleinen Parteien erfüllt worden. Eine Zwischenfession der
Reichsvertretung, die nur wenige Tage umfassen soll, wird
Ende September abgehalten werden.

Die Kontrolle der abgebrochenen Festungswerke im Osten
hat durch den General von Pawell und zwei Entente-Militär-
attachés aus Berlin einwandfrei stattgefunden, und das Er-
gebnis ist von der Postfachkonferenz in Paris bestätigt wor-
den. Es wird sich jetzt darum handeln, welcher Beschluß von
den Regierungen in Paris und London für den Fall erfolgen
wird, daß von deutscher Seite der Antrag auf Herabsetzung
der Besatzungstruppen am linken Rheinufer und auf vollstän-
dige Räumung des Rheinlandes nach der Erfüllung aller
Versicherungsbedingungen gestellt werden wird. Wahrscheinlich
wird dieser formelle Antrag nicht früher gestellt werden, als
bis über die Antwort eine Vereinbarung erfolgt sein wird.
In Frankreich sind von lokalen Vereinigungen Beschlüsse
gefaßt worden, daß die Räumung erst dann erfolgen soll, wenn
die deutsche neue Grenzbefestigung vollendet worden ist.

Vom belgischen Kriegsminister waren unzutreffende Be-
hauptungen über die Austreibung bei der deutschen Reichs-
wehr erhoben worden, das heißt, es sollten Reichswehrsoldaten
vorgeeilt entlassen und durch andere Leute ersetzt worden sein.
Die Reichsregierung hat in Brüssel energische Beschwerde er-
hoben. Im englischen Parlament hat sich die Regierung mit
der deutschen Abklärung befriedigt erklärt. Chamberlain ging
für seine Person wie eine Kugel um den heißen Brei herum,
was man bei ihm gewöhnt ist.

England ist durch einen schweren politischen Mord in der
irischen Hauptstadt Dublin erregt worden, wo der Justiz-
minister Higgins auf dem Wege zur Kirche erschossen worden
ist. Es liegt ein politischer Mord vor, da der Minister für
die Verurteilung von irischen Verschwörern verantwortlich
gemacht wird. Die böse Aera der politischen Morde auf der
grünen Insel, die früher so viel von sich reden machte, ist also
doch noch nicht überwunden.

In Rumänien steht nun wirklich das Hinscheiden des
Königs Ferdinand bevor, der schon längere Zeit an Krebs
leidet und wiederholt als vor dem Tode stehend erklärt wurde.
Es ist wohl damit zu rechnen, daß die energische Königin
Maria, unter deren Einfluß ihr Gatte während ihrer ganzen
Ehe stand, auch nach seinem Tode versuchen wird, ihre bis-
herige Macht in den Händen zu behalten.

Das Reichsschulgesetz.

Annahme des Entwurfes im Reichskabinett.

Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, sind die mehr-
tägigen Beratungen des Reichskabinetts über den Entwurf
des Reichsschulgesetzes zum Abschluß gelangt.

Die Vorlage fand die einstimmige Zustimmung des Kabi-
netts. Bezüglich der Behandlung der südwestdeutschen
Simultanen (Artikel 174 der Reichsverfassung) erklärten
die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Stresemann nach
Ablehnung des von ihnen dazu gestellten Antrages ihren
Standpunkt in dieser Frage aufrecht zu erhalten. Die Ver-
öffentlichung des Gesetzesentwurfes wird noch in dieser Woche
erfolgen.

Zu der Verabschiedung des Reichsschulgesetzesentwurfes
durch das Kabinett schreibt die „Tägl. Rundschau“: Bei den
Bestimmungen über die Simultanen, denen gegenüber die
Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius ihren Standpunkt
aufrecht erhalten haben, handelt es sich um einen der wichti-
gen Teile des ganzen Gesetzes. Der Artikel 174 der Reichs-
verfassung sieht vor, daß in dem Reichsschulgesetz die Reichs-
gebiete, in denen die Simultanen gesetzlich besteht, „beson-
ders zu berücksichtigen“ sind. Daraus sei, so führt das Blatt
weiter aus, zu folgern, daß nach den Absichten der Verfassung
die Bestimmungen des Reichsschulgesetzes auf Baden,
Hessen und Nassau, in denen die Simultanen gesetz-
lich eingeführt sei, nicht dieselbe Anwendung finden sollten,
wie auf die übrigen Teile des Deutschen Reiches. Das Zen-
trum habe während der parlamentarischen Vorverhandlung
über das Reichsschulgesetz die Auffassung vertreten, daß das
Antragsrecht der Eltern auch der Simultanen gegenüber
gelten soll. Nach dieser Auffassung hätten die Eltern auch in
Baden, Hessen und Nassau die Möglichkeit, die Errichtung
von Volksschulen zu beantragen. Es sei anzunehmen,
daß sich die Anträge der Minister Dr. Stresemann und Dr.
Curtius gegen diese Auffassung gerichtet haben.

Die Stärke der Besatzungstruppen

Anfragen im englischen Unterhaus.

Im Unterhaus richtete der konservative Abgeordnete Sir
Frederick Wise an den Staatssekretär des Kriegsministeriums
die Frage, ob er die Gesamtstärke der alliierten Truppen im
besetzten Rheinland und die Truppenzahl der drei Besatzungs-
mächte angeben könne.

Sir E. Borthington-Thomas antwortete, daß nach dem letz-
ten Bericht England am 1. Juli 7318 Mann, Frankreich am
1. Juni 56 569 Mann und Belgien am 10. Juni 12 381 Mann
im besetzten Rheinland unterhielten. Bonsondy (Arbeiterpartei)
fragte, in welchem Verhältnis diese Gesamtstärke der Be-
satzungstruppen zu der Stärke der deutschen Garnisonen vor
dem Kriege stehe. Der Staatssekretär antwortete, das könne
er nicht sagen.

Auf eine weitere Anfrage über die Kosten der Besatzung
erklärte er, daß sie einen Teil der Vereinbarungen über die
Reparationszahlungen bilden, welche Vereinbarungen viel zu
kompliziert seien, als sie bei Beantwortung einer Anfrage dar-
gelegt werden könnten. Die Bestimmung der Besatzungskosten
erfolge aber aus dem Reparationsfonds. Der Arbeiterabgeord-
nete Trevelyan fragte weiter, ob sich aus den jetzigen Zahlen
eine Herabsetzung der Besatzungstruppen gegenüber dem Vor-
jahre ergebe, was der Staatssekretär bejahte mit dem Bemer-
ken, daß er die genaue Zahl der Verringerung der gesamten
Besatzungsstärke nicht angeben könne. Der Arbeiterabgeordnete
Ritchwood wollte wissen, wie es komme, daß die Arbeiter in
Deutschland unter besseren Verhältnissen lebten, obwohl
Deutschland im Krieg geschlagen worden sei. Unter dem Namen
des Hauses antwortete der Staatssekretär, daß er zu dieser
Frage nichts sagen könne.

Zur Hindenburg-Ehrung.

Ein Aufruf der bayerischen Regierung

Die bayerische Staatsregierung hat anlässlich des bevor-
stehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Auf-
ruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Es wird allen Deutschen im In- und Auslande ein
Herzensbedürfnis sein, der allberechneten Person des Reichs-
präsidenten, dem großen Führer des deutschen Volkes
in schwerster Zeit, dem obersten Vertreter des Deutschen
Reiches, Beweise dankbarer Verehrung zu geben. Mit Hinden-
burgs Ehrung ehrt das deutsche Volk sich selbst, wenn es in
dankbarem Gedenken der gewaltigen Leistungen und Opfer
derer sich erinnert, die unsere Heimat, Haus und Herd vor
Kriegszerstörung bewahrten, und wenn es der Hinterbliebenen
derer eingedenk ist, die getreu bis zum Tode dem Vaterlande
gedient.“ Schließlich werden alle Bayern aufgefordert, mit-
zuhelfen, zum Festtage des allberechneten Reichspräsidenten
v. Hindenburg ein Werk der Fürsorge zu schaffen

Deutsche Offiziere in England.

Teilnahme an den Manövern.

Im Unterhaus richtete der Arbeiterabgeordnete Ritchwood
an den Staatssekretär für Flugwesen die Frage, ob bei den
Manövern der englischen Luftflotte in Hendon auf
Einladung des Luftfahrtministeriums irgendwelche deutschen
Offiziere zugegen gewesen seien. Wenn dem so sei, wie viele
Offiziere und welchen Ranges antworfend waren. Sir E. Hoare
antwortete, die jährlichen Manöver der Luftflotte würden
öffentlich. Nach den ihm zugegangenen Nachrichten waren
14 deutsche Offiziere neben vielen anderen Offizieren fremder
Mächte anwesend. Diese Offiziere haben die Vorführung der
englischen Luftflotte auf ihre eigene Initiative besucht. Sie
waren mit den üblichen erweiterten Zulassungskarten versehen,
die den fremden Offizieren ausgestellt werden. Der Staats-
sekretär fügte hinzu, daß nach seiner Kenntnis von den deut-
schen Offizieren fünf den Rang eines Obersts hatten.

Die Bedeutung des Völkerverbundes.

Chamberlains fester Glaube.

Der britische Außenminister Chamberlain hat in London
eine Rede gehalten, in der er sich als Anhänger des Völkerver-
bundes bezeichnete und seinen festen Glauben in die Zukunft
des Völkerverbundes zum Ausdruck brachte. Er sagte u. a.:

„Ich habe gesehen, wie Briand und Dr. Strese-
mann im Völkerverbundrat Scherz ausgetauscht haben und
das ist ein gutes Zeichen. Bei guter Führung und rechtem
Verständnis wird der Völkerverbund ein immer größer werdendes
Vertrauen bei den Führern der Regierungen in der ganzen
Welt gewinnen. Was heute dem Völkerverbund als Schwäche
ausgelegt wird, nämlich, daß er keine Gewaltmittel zur Ver-
fügung hat, wird später einen Fortschritt bedeuten, wenn man
einer solchen Macht nicht mehr bedarf, denn kein Land der
Welt, so stark es auch ist, und gleichwohl ob es dem Völkerverbund
angehört oder nicht, wird es in Zukunft sich leisten können,
das moralische Urteil der Welt, wie es in der Genfer Versamm-
lung zum Ausdruck kommt, außer acht zu lassen.“

Politische Tageschau.

— Die Liquidationsentschädigung vor dem Reichskabinett.
Das Reichskabinett hat sich neben dem Schulgesetz mit einer
ganzen Reihe weiterer wichtiger Gesetzesentwürfe beschäftigt,
darunter mit der Entschädigung für die Auslandsdeutschen,
mit dem Steuervereinfachungsgesetz und der geplanten
Verordnung zur Regelung der standesherrlichen Ansprüche,
weiter mit dem Plan, eine 100-Millionen-Anleihe für Woh-
nungszwecke aufzunehmen.

— Ein Zwischenfall in Ragusa. Nach einer Meldung
aus Belgrad gibt die Belgrader Zeitung „Pravda“ folgende
Darstellung über einen Zwischenfall von Ragusa: Ein italieni-
sches Segelschiff mit der faschistischen Flagge wollte seine Be-
satzung, in faschistischer Uniform gekleidet, an Land setzen. Ein
Trupp südslawischer Nationalisten, der sich gerade im Hafen
befand, protestierte laut gegen diese Kundgebung. Die Polizei
verhinderte jede Demonstration dadurch, daß sie die italieni-
schen Faschisten durch eine starke Eskorte beschützte. Das Segel-
schiff mußte jedoch statt der faschistischen die italienische Flagge
hissen.

— Wachschaften in Griechenland. Die Athener Blätter
melden, daß die Regierung, da sie festgestellt hatte, daß gewisse
Offiziere des Heeres und der Marine, Freunde von Vnagalos,
eine verdächtige Tätigkeit entfalten, und die Propaganda zu
seinen Gunsten und zu seiner Befreiung wesentlich zunehmen,
sich zu energischen Maßnahmen entschlossen hat. Zahlreiche
Offiziere wurden verhaftet. In verschiedenen Regimentern sind
drei oder vier Verhaftungen vorgenommen worden. Die Re-
gierung hat gewisse militärische Maßnahmen getroffen. Die
öffentliche Meinung ist absolut ruhig.

Wir werden in der Material- und Eignungsprüfung wieder eine Reihe hochwertiger Pferde sehen, unter denen die bereits bekannten schönen Fische Isoldo und Tantris des Stalles Friedrichshofs die blühende Ulster der Frau Dr. Weidlich, Herrn Wanklewitz, Forstroll, Dr. Wienand's Courbiere, unter den anwesenden Pferden besonders hervorragen. In den drei Reitprüfungen, einer leichten und zwei mittleren, wird sich eine Reihe erstklassig gerittener Pferde den Reichtum stellen. In ersterer wird Major Nette mit dem von ihm gerittenen „Courbiere“, sowie dem der Frau Mary gehörenden Schimmel-Bengl „Algo“, der einstmals im Stall des Prinzen Sigismund war, ein paar gut gerittene Pferde zeigen, während in den mittleren Reitprüfungen Fräulein Oppenheimer aus ihren bekannten Pferden „Schwabenhädel“ und „Amy“, Sattelmeister Eckhardt auf „Kavalier“, Frau Dr. Weidlich auf „Ulster“, sowie der seit einiger Zeit im Frankfurter Hippodrom tätige Stallmeister Einnulat auf „Forstroll“ die Zuschauer besonders fesseln wird. Das Damenjagdspringen dürfte eine sichere Beute der Baronin Oppenheimer werden, welche in diesem Springen mit ihren drei guten Pferden „Zigeuner“, Isfartum 3, und Helm vertieft ist. In den beiden mittleren Jagdspringen, in denen das schwere über Hindernisse von 1,30 m am Sonntag ausgetragen wird, wird der Stall des Major Loh eine erste Rolle spielen. Neben diesem finden wir so gute Pferde, wie Stall Schell- Marquardts „Spanier“. Der Mohr, Landespolizei Mühlens, „Streifzug“, Donaumühle, Emir, Elfe, Bajazzo, Herrn Andree's Arkan, Graf Erbach's Armee, Rillmeister Buch's Segler, Baron Oppenheim's Heil, Tänzerin, Pol, Major Freyer's Quäker und andere mehr. Ueber die Paarklassen, Behoriams- sowie Gruppenspringen, zu welchen Nachnennungen zugelassen sind, läßt sich daher noch nichts sagen. Für das Turnier sind eine Anzahl prächtiger Ehrenpreise gestiftet worden u. a. von der Stadt Frankfurt, dem Frankfurter Reit- und Fahr-Club, Herrn M. S.

Oppenheimer für den Preis des Erlenhofs, Herrn Dr. Wienand, Landratsamt Homburg, Wellerauer Kellereverein für das Jagdspringen für Landwirte und andere mehr gestiftet.

Kurhaus-Theater. Gestern Abend wurde im Kurhaus-Theater als Gastspiel der Frankfurter Kammeroper das Altwiener Singspiel „Brüderlein fein“ von Leo Grill und eine komische Oper „Die Verlobung bei der Laterne“ von Jacques Offenbach gegeben. Beides waren einhellige Werke. Bei dem ersten Singspiel „Brüderlein fein“, welches in die Biedermeierzeit fällt, erweckten die gegebenen Szenen volles Entzücken des Publikums. Der 40jährige Hochzeitsmorgen mit den gegenseitigen Geschenken und daran angeknüpften Gefängen führten das damalige Leben und Treiben den Zuschauern vor Augen. Die Mitwirkenden verfügten über ein herrliches Stimmenmaterial, was auch der reiche Beifall bezeugte. Bei der komischen Oper „Die Verlobung bei der Laterne“ wurde ebenfalls sehr gut gespielt, jedoch waren die gesanglichen Darbietungen nicht auf der Höhe. Im Zwischenakt spielte das Kurhaus-Theater in vollendeter Weise. Fräulein Irene Well tanzte den Cancan aus „Orpheus in der Unterwelt“ und erzielte solch reichen Beifall, daß sie noch einmal aufstehen mußte. Alles in allem, ein schöner Abend, frei von übermodernen Darbietungen.

Glück im Unglück. Gestern vormittag wurde ein Lehrling der Bäckerei Koster, Luisenstraße von einem Auto angefahren. Sodas er von seinem Rade stürzte. Glücklicherweise ist dem jungen Kerlchen nichts zugefallen und kam derselbe mit dem Schrecken davon.

Freiwillige Feuerwehr Oberleden. Am 8. Juli abends 8.30 Uhr hatte die Freiwillige Feuerwehr, Oberleden eine Übung. Nach derselben marschierte man mit Vorantritt der Kapelle und des Tambourkorps nach dem Vereinslokal, in welchem eine außerordentliche Versammlung stattfand. Sämtliche Kameraden der Wehr waren anwesend. Kommandant Wedder eröffnete gegen 9.30 die Versammlung. Herr Bürgermeister Schaller als Ehrenkommandant nahm als erster das Wort und überreichte im Auftrage des Herrn Landrat von Erkelenz, Herrn Carl Gehner, Adjutant für außerordentliche Dienstleistung und für 20jährige Aktivangehörigkeit der Wehr und des Kommandos den „Feuerwehr-Verdienst-Orden“, welcher vom Ministerium des Innern herausgegeben wurde. Ebenso Herrn Schmiedemeister Carl Herzberger für 25jährige Angehörigkeit im Feuerlöschwesen. Dd.

Musikalische Veranstaltung. Am Montag abends 8.30 Uhr wird im Konzertsaal des Kurhauses ein Konzert Münchener Künstler veranstaltet. An der Mitwirkung sind beteiligt: Berla Manz, Sopran, Joseph Rühr, Alexander Gunkelmann, Pianist. Ein ausserordentliches Programm ist vorgesehen und verspricht Musikliebenden wieder einen genussreichen Abend.

Frankfurt. (Neues vom Tage.) Bei der Firma Hoege & Ebelius, Rathenauerstraße 4, entstand beim Mischen von rotem Phosphor und Kali eine Explosion. Der Laborant Cornelius Evers aus Höchst wurde schwerverbrannt ins Heilig-geist-Hospital eingeliefert. Ein in der Paradiesgasse 45 in Untermiete wohnender Mann, der aus der Wohnung gesetzt werden sollte, hat anscheinend aus Rache die Möbel des Zimmers mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt. Die Feuerwehr löschte den Brand. Der Täter wurde verhaftet. Durch Gasvergiftung hat eine in der Germaniastraße wohnende 65jährige Frau ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Leiche wurde nach dem Hauptfriedhof gebracht. An der Untermietbrücke wurde eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die nach dem Hauptfriedhof gebracht wurde. In der Neugasse fiel eine Frau mit zwei Kindern durch eine in dem Haus befindliche Falltür in den drei Meter tiefen Keller, wobei sie und ein Kind sich verletzte. Ein Postbeamter stieß eine Weichenfrauenstraße-Münzgarage gegen die Lenkstange des Fahrrades eines jungen Mädchens, das hierbei zu Fall kam und von einem entgegenkommenden Auto fünf Meter weit mitgeschleift wurde. Es erlitt erhebliche Verletzungen.

Freiburg. (Unfall in einer Mühle.) In einer Mühle in Klein-Karben wurde einem Mann der Unterarm abgerissen. Er wurde ins hiesige Bürgerhospital eingeliefert.

Limburg. (Töblicher Absturz in der Scheune.) Ein Landwirt im Nachbarteil Eleeberg fiel vom Scheuboden herab und blieb tot liegen.

Limburg. (Folgenschwerer Zusammenstoß.) In der Nähe von Niederhelde stieß ein Motorradfahrer aus Köln mit einem Radfahrer zusammen. Durch den Anprall wurde der Motorradfahrer so heftig auf die Straße geschleudert, daß er tot liegen blieb. Auch der Radfahrer wurde verletzt.

Hadamar. (Unterschlagungen eines Betriebsleiters.) Der Betriebsleiter Jey der Tongrube in Vangenberg, der Mitglied des Vangenberg-Gemeinde-Rats und Schiedsmann ist, hat Lohngehälter in Höhe von 8000 Reichsmark unterschlagen. Jey hat die Lohngehälter, die er zur Auszahlung an die Arbeiter empfangen hatte, eigenmächtig jeweils um 30 Prozent gekürzt und den Arbeitern vorgemacht, der schlechte Geschäftsgang bedinge diese Kürzung. Wenn sie damit nicht einverstanden seien, werde der Betrieb eingestellt. Da die Arbeiter letzteres fürchteten, nahmen sie die Lohnkürzungen ruhig hin. Als nun ein Arbeiter für seine Steuererklärung sich einen Lohnauszug von dem Betriebsleiter Jey sowohl wie direkt von der Firma geben ließ, mußte er feststellen, daß er für seine fünfmonatige Arbeitszeit 320 Mark weniger von Jey ausbezahlt erhalten hatte, als ihm laut der Aufforderung der Firma hätte ausbezahlt werden müssen. Hierdurch kam die Sache heraus. Jey wurde sofort entlassen.

Hannau. (Selbstmord.) Hier hat sich die Ehefrau eines hiesigen Polizeimeisters in ihrer in der Mainstraße gelegenen Wohnung mit dem Dienstrevolver ihres Mannes erschossen. Unglückliche Familienverhältnisse sollen die Frau zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Darmstadt. (Eigenartiges Autounglück.) Auf der Heimfahrt von Frankfurt verunglückte der Automobilfabrikant Otto Fauststroh aus Groß-Berau zwischen Wittenberg und Walldorf. Ein Fuhrmann hatte in Kopfhöhe eine Kette über die Straße gespannt, um einen Baumstamm auf den Wagen zu laden. Der Autofahrer bemerkte die Kette zu spät, wurde am Kopfe von der Kette getroffen und schwer verletzt. Der Wagen mit dem Bewußtlosen fuhr ein Stück weiter, stellte sich quer und kippte um. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Aus aller Welt.

□ Die Beisetzung des Generals Hoffmann. In der Invalidenkasse in Berlin fand die Trauerfeier für den in Bad Neichenhall plötzlich verstorbenen General Hoffmann statt. Vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten nahmen zwei Reichswehroffiziere die Ehrenwache zu beiden Seiten des Sarges ein. Unter der zahlreichen Trauerversammlung sah man den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Chef der Heeresleitung, General Haage, und viele Vertreter des Offizierkorps der Reichswehr und des alten Heeres. Auch die bulgarische Armee hatte einen Vertreter entsandt. Nach Trauervorspiel und gemeinsamem Gesang hielt Festprediger Döhring die Trauerrede. Der Sarg wurde hierauf von Reichswehrsoldaten auf eine Lafette gehoben und dann bewegte sich der Trauerzug zu dem nahen Invalidenfriedhof. Hier wurde nach Geläut des Predigers Döhring der Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden in die Gruft gesenkt.

□ Der Unglücksfall auf der Freientalwälder Schlenke. Mit dem Unglücksfall vom 25. Februar d. J., bei dem drei Freientalwälder Schüler beim Schlittschuhlaufen auf der Schlenke den Tod gefunden hatten, beschäftigte sich in zweiter Instanz die Strafkammer Eberswalde. Lehrer David hatte den Schülern das Schlittschuhlaufen erlaubt, obwohl starkes Tauwetter eingetreten war. Ein Schüler war eingebrochen und bei dem Rettungsversuch veranlaßt noch zwei andere. In der Berufungsverhandlung schloß sich die Strafkammer der Darstellung des Verteidigers an, daß die gesamte Freientalwälder Bevölkerung einschließlich des Bürgermeisters und sämtlicher Lehrer sich in demselben verhängnisvollen Irrtum befunden haben, daß die Schlenke ungefährlich sei. Ein Verstoß könne nur festgestellt werden, wenn eine Voraussetzbarkeit des eingetretenen Unglücksfalles vorgelegen hätte. Das sei aber nicht der Fall gewesen. Lehrer David wurde unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteiles, das auf 600 Mark Geldstrafe gelaute hatte, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Im Sid-Sad.

Die erste Salon-Verbeugung. — Der geplante Roffer. — Auf einer stillen, verschwiegenen Bank. — Des Ragatknopfes Eigensinn. — Die Masche des Seidenstrumpfes.

Das Leben ist zusammengefaßt — aus hunderttausend Kleinigkeiten, — und werden welche von verlegt, — entstehen daraus Feindschaften, — die als „Tüden des Objekts“ man kennt, — die dich zur Verzweiflung bringen können, — so daß du im selbigen Moment — tief in die Erde möchtest dringen; — denn bei den Menschen der heutigen Zeit — kann ja nichts mehr Furcht erregen, — als daß der Gluch der Lächerlichkeit — sich etwa könnte auf sie legen.

Da wirst du zum Beispiel eingeladen — in einem feinen Gesellschaftskreis, — vor Freud' möchtest aus dem Häuschen geraten, — daß man dich dort zu schätzen weiß. — Du übst dir nun eine famose — Verbeugung vor dem Spiegel ein, — findest, daß Smolting und die Hase — sitzen bei dir gut und fein. — Endlich ist die Zeit nun um, — und deiner Schönheit wohl bewußt — stehst du vor dem Gremium, — stolz geschwellt die Männerbrust. — Unter den vielen Damenbliden — wird zum eleganten Schwung — vor der Dam' des Hauses dein Büden — deiner ersten Salonverbeugung. — Da ertönt ein leises Krachen, — spürst Kühle an dem Hinterkeil; — gleichzeitig hörst du ringsum Lachen — und unterdrückte Heiterkeit. — Mein Freund, wer möchte die Klapper zählen, — tief unten in der Erde Schloß, — die du würdest als Aufenthalt wählen, — wenn du könntest verschwinden bloß?

Auch peinlich sich's gestalten kann, — wenn du willst 'ne Reif' ausführen, — um dich als heimlicher Lebemann — mal woanders zu amüsieren. — Doch der Roffer, der unbedingt — dies Beginnen schandhaft findet, — ärgert sich, daß er auseinanderpringt; — sein Jubel im Schmutz sich windet, — wenn auch die Geschenke für die nette — Freundin liegen jedem offenbar, — wenn der Wind sich dann erhebt, — diese Sachen zu zerstreuen — und schließlich auch noch den Hut erbeut', — um sein Spiel d'ran zu erneuen, — wenn man nach Suchen und nach Gassen — alles wieder beisammen find' — und dann eilt mit seinem Kasten — nach dem Bahnhof hin geschwind, — und man, um das Unheil noch zu krönen, — vom Zug nur sieht den Rauch verwehen, — ringsum dich die Blide höhnen, — da kann die Reiselust vergehen.

Bei Damen kann's zu Tränen führen, — ja sogar zum Ohnmachtsfall, — wenn sie durch die Straß' spazieren — oder sie sind auf einem Ball — und unbemerkt die „Reinlichkeit“ — mit Erfolg sich hat bemüht — zu zeigen in der Öffentlichkeit, — die sonst doch streng verborgen blüht.

Nicht ganz so schlimm wird sie's empfinden, — wenn zu 'ner Hochzeit sie will geh'n, — um der Braut mit Blumen-gewinden — und als Trauzugin beizustehn. — Natürlich geht sie im letzten Moment — in ihrem weißen Seidenkleide, — ein Auto um die Ecke rennt, — schwupp, liegt auf der ganzen Breite — des Kleides in der Unschuldgarbe — von dem nassen Schmutz der Straße — eine ganze dunkle Garbe, — sie reicht bis an die Nase. — So muß sie nun zur Kirche gehen — zum Gespötte aller Leute, — und man kann es wohl verstehen, — daß vorbei ist ihre Freude.

Verliebte haben den dunklen Drang — nach Einsamkeit in der Natur, — drum lenken sie öfters ihren Gang — dorthin, wo sie zwei beide nur — mutterseelenalleine sind — auf einer stillen verschwiegenen Bank. — Doch da bekanntlich die Lieb' macht blind, — sind auch die Augenlein noch so blank, — so kann es hierbei leicht geschehen, — wenn sie sich eine Bank erklären, — daß sie ein Schilbchen übersehen, — das die Worte „Frei gestrichen“ zieren. — Wenn sie dann wieder sich erheben, — um sich heimwärts zu bewegen, — können sie ohne Zweifel erleben, — daß viel Aufseh'n sie erregen. — Nur fragt es sich, ob's ihnen Freude — und Befriedigung wird bereiten, — vor den Bliden wie vor der Meute — grüßgestreift dahin-auszuweichen.

So gibt es der Schrecken viel, — die uns die Daseinsfreud' vergällen, — wenn der Teufel treibt kein Spiel, — um gerade uns damit bloßzustellen. — Wer kennt nicht des Ragatknopfes Eigensinn, — der gerade dann nicht funktioniert, — will man mit der Bahn wohin — und es besonders stark preßiert. — Wenn du dich 'mal verschlafen hast, — willst schnell zum Dienste hin mit eilen, — da kannst mit Sicherheit rechnen fast, — daß dir wird das Schnürband reißen. — Die Masche des Seidenstrumpfes wird gern — sich versuchen aufzuwinden, — wenn keine Träg'rin bei den Herrn — bemüht ist, Eindruck schon zu schinden. — Doch ein Trost bleibt bei allen diesen: — ein'n jeden trifft mal so'n Mascheur, — dann können bei andern wir genießen — solch' Unbill, und das freut uns sehr. — Wie wird uns die Schadenfreud' erheben, die als die reinste Freud' bekannt, — wenn bei andern wir erleben, — was man peinlich bei sich fand. — Drum laß durch so ein Mißgeschick — dich nur nicht bekümmern weiter, — denk, daß du reinen Freudeblick — den andern schenkst.

Ernst Heiter.

Stand der deutschen Reben.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts hatte der Stand der Reben im Deutschen Reich Anfang des Jahres die Begeutachtungsziffer von 2,7. Diese Ziffer hat sich für Anfang Juli auf 2,8 erhöht gegen 3,2 im Jahre 1926 und 2,5 im Jahre 1925. Von den fünf großen Weinbaugebieten hat

Bayern die günstigste Durchschnittsziffer mit 2,2; dann folgen Preußen mit 2,8 und Hessen mit 2,9, während Baden sich mit 3,2 und Württemberg mit 3,5 begnügen müssen. Württemberg hat also nebst Baden die schlechteste Durchschnittsziffer.

In Baden hat den besten Durchschnitt der Kreis Mannheim mit 2,6. Es folgen Karlsruhe mit 2,8, Freiburg mit 3,5 und Konstanz mit 3,6. In Württemberg ist es der Donaukreis, der mit 3,0 an der Spitze marschiert, ihm folgen der Neckarkreis mit 3,4, der Kreis Schwarzwald mit 3,6 und der Jagstkreis mit 3,9. In Bayern ist Schwaben mit 2,9 derjenige Kreis, der die besten Aussichten hat, nebst der Pfalz mit 2,1, während Unter- und Mittelfranken sich mit 2,7 begnügen müssen. In Hessen ist der Stand ziemlich gleichmäßig, und zwar mit 2,6—2,9 für Starckenburg und Rheinbessen. In Preußen ist das Rheingebiet mit 2,6 und das Mosel-, Saar- und Ruvergebiet mit 2,8 gekennzeichnet, während das Rheingaugebiet nur 2,9 und die anderen Gebiete gar mit 3,3 bezw. 3,5 sich bescheiden müssen. Trotzdem hat aber Preußen eine verhältnismäßig gute Durchschnittsziffer.

Ueber die einzelnen Gebiete wird dann noch wie folgt berichtet: Baden: Für die Weinberge wäre beständiges Wetter sehr zu wünschen, da die Rebenblüte noch nicht ganz vorüber ist. In verschiedenen Weinbaugebieten (Markgräfler Gegend, Kaiserstuhl, Bühler Gegend usw.) wird gegen den überhandnehmenden Heu- und Sauerturm energisch angekämpft, um die an sich nicht sehr zahlreichen Gescheine beyo. Traubchen vor der Vernichtung zu bewahren. Württemberg: Der Stand der Weinberge ist nicht ungünstig, obschon die Juniwitterung dem Weinstock nicht gerade förderlich war, da sie einen langsame Verlauf der Traubenblüte im Gefolge hatte. Im übrigen ist der jetzige Zeitpunkt noch zu früh, um über die Aussichten des heutigen Weinberbestes ein Urteil abgeben zu können, und die berechnete Rote von 3,5 kann daher nicht als maßgebend erachtet werden. Bayern: Die Weinberge stehen zumeist in voller Blüte. Bei günstigem Verlauf derselben eröffnen sich für den Herbst gute Aussichten. Allerdings ist der Traubenaufbau bei einzelnen Sorten ziemlich mäßig. Preußen: Für die Entwicklung der Reben ist die Witterung bisher nicht günstig gewesen, weil es in sämtlichen Weinbaugebieten während des ganzen Frühjahrs zu kalt und meist auch zu naß gewesen ist. Die Blüte setzte stellenweise in geschützten Lagen schon Mitte Juni ein, im allgemeinen hat sie jedoch recht zögernd begonnen und ist erst jetzt überall im Gange; der Verlauf ist soweit befriedigend, man befürchtet jedoch ein Abfallen der reichlich vorhandenen Gescheine, wenn bei der jetzt einsetzenden Wärme die Blüte zu schnell verlaufen sollte. Ueber tierische und pflanzliche Schädlinge wird wenig geflogt.

Ernstes und Heiteres.

Windhundhah auf elektrische Hasen.

Eine neue sportliche Spielerei, die von Amerika in England eingeführt worden ist, wurde in Manchester erprobt. Als Wind, das von den Hunden gehegt wurde, diente ein künstlicher Hase, der durch ein elektrisches Werk bewegt wurde. Die Rennbahn war ein ovales Feld, eine viertel Meile lang und acht Meter breit. Der mechanische Hase wurde auf der Bahn zum Lauf gebracht. Die dabei entwickelte Schnelligkeit wurde von einem Beobachter, der auf einem die Bahn überragenden Turm Platz genommen hatte, überwacht und die Hunde dann auf die Spuren gelassen. Der Windhund, der bei diesem ersten Versuchserennen den Preis davontrug, legte die Strecke in 26 Sekunden zurück und erreichte damit eine Schnelligkeit von etwa 80 Meter in der Sekunde. Um das Rennen unterhaltender zu gestalten, waren auf der Bahn Hürden von einem Meter Höhe angebracht, die die Hunde überspringen, während der künstliche Hase seinen Weg auf ebener Bahn fortsetzte. Solche Rennen mit elektrisch betriebenen Hasen sind in Amerika bereits sehr populär, und man besitzt dort sieben für diesen Zweck angelegte Bahnen.

Ein „einfaches“ Alphabet.

Der Orient macht gewaltige Fortschritte in der Europäisierung. Radio, Kraftwagen und Motorrad haben bereits ihren siegreichen Einzug in Asien gehalten, und nun geht man daran, auch die asiatischen Schriften mehr der westlichen anzupassen. Nachdem die Türkei die Einführung der lateinischen Buchstaben an Stelle der arabischen beschlossen hat, hat sich auch China für einen revolutionären Schritt entschieden. Das Tschuwabohu der Zeichenschrift soll abgeschafft werden. Dafür haben die chinesischen Gelehrten die Einführung eines einfachen Alphabetes von nur — tausend Buchstaben vorgeschlagen. Die Führer der Reformbewegung versichern, daß diese Vereinfachung notwendig sei, aber auch vollkommen für eine leichtere Erlernung der chinesischen Sprache genüge. Immerhin ist für einen gewöhnlichen Mitteleuropäer die Erlernung eines Alphabetes mit tausend Buchstaben keine allzu leichte und angenehme Tätigkeit.

Humor vom Tage.

Die gute Freundin: „Ich hätte niemals gedacht, liebe Emma, daß August, dieser alte Genießer, auf die Idee kommen würde, dich um deine Hand zu bitten.“ — Die glückliche Braut: „Verzeihe dich, liebe Meia, er ist es — auch nicht gewesen, der den Einfall gehabt hat. Der gute Gedanke stammt von mir!“

Das Urteil im Kutliser-Prozeß.

Berlin, 15. Juli. Im Kutliser-Prozeß beantragte der Verteidiger des verstorbenen Hauptangeklagten Iwan Kutliser im Hinblick auf den Tod Kutlisers die Einstellung des Gerichtsverfahrens. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an. Der Vorsitzende teilte nach Beratung des Gerichtshofes mit, daß jede gerichtliche Wahrnehmung gegen einen Verstorbenen unzulässig sei. Es sei infolgedessen auch keine Einstellung des Verfahrens erforderlich. Das erste Urteil sei nun rechtskräftig geworden, doch seien also auch keine Folgerungen nötig. Die Strafe für Alexander Kutliser wird von sechs Monaten Gefängnis auf vier Monate Gefängnis herabgesetzt. Auch bei den anderen Angeklagten werden die Strafen z. T. herabgesetzt; bei einigen erfolgt Freisprechung.

Rundfunk.

Samslag, 15. Juli. 12: Glockenspiel. 3.30: Aus dem deutschen Viederkrans. 4.30: Konzert. 5.45: Alfred Scherzer. 6.15: Briefkasten. 6.45: Dr. Köbner. 7.15: M. Auerbach. 8.15: Klavierkonzert. 9.15: Wendische Musik. Anschl. Uebertr. aus der Tanzklausur Groß-Frankfurt.

Letzte Nachrichten.

Der neuen Postgebührenvorlage.

München, 15. Juli. In der neuen Postgebührenvorlage ist eine Bestimmung vorgesehen, wonach in allen Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern die besonderen Ermäßigungen des Ortspostos für Briefe und Postkarten wegfallen sollen. Danach würde also in allen Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern der Ortsbrief statt 5 Pfg. 15 Pfg. kosten. Eine weitere Bestimmung in der neuen Vorlage sieht außerdem vor, daß unter der Voraussetzung, daß die Gebühr für Postkarten auf 8 Pfg. erhöht wird, diese Karten und Markenwerke an den Automaten nur nach Entwurf eines 10-Pfg.-Stücks erhältlich sind.

Sturm im Bayerischen Landtag.

München, 15. Juli. Im Landtag kam es heute Vormittag in der Plenarsitzung während der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Andres zur Gemeindevorordnung zu lebhaften Auseinandersetzungen, als der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Ruy den Redner mehrfach unterbrach. Es entstand ein großer, längerer Zeit anhaltender Tumult, wobei dem Abg. Dr. Ruy von der Linken verschiedene Worte zugerufen und man einen Ausbruch nach dem anderen erwartete.

Schacht über die Finanzverhältnisse in Amerika.

New York, 15. Juli. Vor einer Woche nach Deutschland im Auftrag Reichsbankpräsident Dr. Schacht Vertreter der deutschen Presse im Generalkonsulat, um kurz über die Themen und das Ergebnis der Besprechungen in Amerika zu berichten. Schacht führte aus: Es wurden keinerlei politische Fragen erörtert, insbesondere nicht, wie vielfach behauptet wird, die Reparationsfrage oder die Frage der Stabilisierung des französischen Franken. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage der Goldverschiffungen, wobei Mittel und Wege beraten wurden, die Verschiffungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken, zu vereinfachen und zu verbilligen. Tugend welche Vereinbarungen sind nicht getroffen worden, es ist jedoch anzunehmen, daß künftig in höherem Maße als bisher eine gegenseitige Verständigung der großen Notenbanken bei den Goldverschiffungen stattfinden wird. Schacht erklärte zum Schluß: „Ich habe hier nichts gewollt und habe mit keiner Bank über Anleihen verhandelt oder gesprochen. Ich habe jedoch festgestellt, daß man Deutschland großes Vertrauen entgegenbringt.“ Dies Gefühl sei noch stärker als anlässlich seines letzten Besuchs 1925. Es herrsche allgemein das Gefühl der Sicherheit und die Überzeugung, daß Deutschland nichts unternehme, was finanziell unvernünftig wäre.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch etc.

Paris, 15. Juli. Der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen zaristischen Armee, Nikolai Nikolajewitsch, ist schwer erkrankt.

Frankfurt a. M., 14. Juli.

— Devisenmarkt. Das Devisengeschäft bewegte sich in seinem Rahmen. Die Kurse sind unverändert.

— Effektenmarkt. Die Börse hatte wiederum großes Geschäft und feste Tendenz.

— Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rilo in Reichsmark: Weizen 31.25, Roggen 27.50, Hafer inländ. 26.00, ausländ. 23.50–26.00, Mais (gelb) 18.75, Weizenmehl 41.50 bis 41.00, Roggenmehl 37.75–38.00, Weizenkleie 12.75–13.00, Roggenkleie 14.00–14.25.

— Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 20 Rinder, 718 Rälber, 131 Schafe, 466 Schweine. Notiert wurde der Jänner Lebendgewicht in RM: Rälber: Klasse b) 74–79, c) 60–73, d) 58–67; Schafe: a) 48–50; Schweine: im Gewicht von über 240–300 Pfd. 62–64, von 200–240 Pfd. 62–64, von 150 bis 200 Pfd. 62–64, von 120–160 Pfd. 61–62. Gemessen nach der letzten Hauptmarkt-Rotierung waren die Preise für Rälber und Schweine nur wenig verändert, während Schafe um RM 2–5 pro Rtl. Lebendgewicht im Preise nachließen.

Zur Aufklärung!

Zur Aufklärung von gestern widergebe ich hier einige Zeilen:

Der frühere Gauleiter des S. B. schreibt in einem Brief wörtlich:

Herr Weh! Ich bedauere es tieflich, daß wir gewissermaßen in Unfrieden auseinander gegangen sind. Wenn ich mir das heulige Verhalten des Karl Wich ansehe, so komme ich immer mehr zu der Überzeugung, daß er der Urheber der ganzen Stänkeren gegen dich war.

Berlin, den 7. Mai 1927

Max Belger.

Die Ehrlichkeit und das Niveau dieser Männer dürfte hiermit zur Genüge beleuchtet sein, und ist eine weitere Warnung sowie Kommentar überflüssig.

5098)

Gregor Weh.

Saison-Ausverkauf

Beginn heute, den 15. ds.

Damen-Strümpfe

Baumwolle	0.45 Mk.
Macco verstärkte, Hochferse und Sohle, alle Farben	0.95 Mk
Seidenfärb, ohne Fehler, verstärkt alle Farben	1.35 Mk.
Waschseide verstärkt, alle Farben.	1.95 Mk.

Herren-Socken

Fantasie-Farben	0.75 Mk.
Stutzen reine Wolle	1.95 Mk.
Sportstrümpfe mit Fuss	2.95 Mk.

Damen-Pullover

Kunstseide (5095)	4.25, 2.95 Mk.
-------------------	----------------

Louisenstr.

Josef Stein

Rathaus



VECONVE

Gas- und Kohlenherde
Kesselgestelle
und Kupferkessel

kaufen Sie billiger bei

Martin Reinach

5041)

Eisenhandlung

Zahlungserleichterung

Telefon 932

Louisenstr. 25

Markthaus Ausstellungssaal.

Außergewöhnlich billiges Angebot

Damen-Hüte

5008

schöne Modelle

2.90, 3.50, 4.50 Mk. und höher
! Beachten Sie meine Schaufenster!

Putz- und Modewaren

Luisenstr. 13 **Selene Nieler** Markthaus

Welche Pension

am liebsten Sanatorium, nimmt eine Dame für 1–2 Monate auf, bei Gegenlieferung von Hotel-Silber oder -Bestecke. Ellangebote erbittet Hotel-Silber Fabrik Düsseldorf 11 Elekantenstraße 29, 5093

Frische Eier

Stück, 12–13 Pfg.
geräucherter Wurst
alle Arten empfiehlt
Ferdinand Brod
Wallstr. Ecke Elisabethenstr.

Strick-Fabel

Waisenhausplatz
5047 Telefon 625

aus eigener Strickerei
Westen, Pullover, Costäme, Strümpfe, Sportstrümpfe, Socken, Anstricken
solid - stabil - billig
Damen- u. Kinderstrümpfe Herrensocken in Wolle Cashmir, Macco, Waschseide Seidenfärb - Schlupfhosen
Kurswaren
Blumenfabrikation
Plissieren u. Couffrieren
Kunststopfen u. Weben

48.000 Mk.

aus Erbschaft evtl. geteilt gegen 6–7 Proz. an reelle Zinszahler abzugeben. Näheres durch BNZ. 571 an Ala-Hasenstein u. Vogler, Frankfurt a. M. (5078)

Neuerst preiswertes Angebot!

Sandlacher gefäumt u. gebändert	50, 80 Pfg.
Stückware	40, 70, 80 "
Frottier Sandlacher,	70, 90, 125, 135, 180 "
" Kinder-Badelacher	300, 325, 350 "
" Badelacher groß	500, 600, 700, 800 "
Bettlacher (Haustuch) 2 m lang, 1,50 m breit,	300 "
" " 2,20 " " 1,50 " "	350 "
" " 2,40 " " 1,50 " "	400 "
" " 2,20 " " 1,50 " "	400 "
" " 2,40 " " 1,50 " "	450 "
" " 2,40 " " 1,50 " "	500 "
" (Halbleinen) 2 " " 1,50 " "	350 "
" " 2,20 " " 1,50 " "	400 "
" " 2,40 " " 1,50 " "	450 "
" 2a " 2 " " 1,50 " "	500 "
" " 2,20 " " 1,50 " "	575 "
" " 2,40 " " 1,50 " "	650 "
" (Kohlfäule) 2,25 " " 1,50 " "	400 u. 500 "

5098

Gustav Herget

Bad Homburg v. d. H.

Luisenstraße 72

Lejer

berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Interessen!

Mariza

der beliebte, dauerhafte
Seidenfärb-Strumpf
(3060 in den modernen Farben.
Fr. Ad. Jeuner, Bad Homburg.

Fahrradhaus Röder

Inh.: H. DIEHL
Hainstraße 13 Telefon 464
4043) **Fahrräder** **Diamant Triumph Mirabil Pfeil**
liefert gegen bequeme Teilzahlung
Großes Lager in Zubehörsachen
Eigene Reparatur-Werkstätte

Gebrauchte Sanomag Limonine

billig zu verkaufen
Wulwig Gummig, Schwedenplatz 2.

KRISTALL-PLISSEE

Feinste Pariser Plissee
in einfach und Fantasie - Moderne Stickerel-Hohlraum
Tägliche Lieferung - Prompter Versand
„Süddeutsche Kunstwerkstätten“, Frankfurt a. M.
Brönnersstr. 18. (5003) Telefon: Hansa 2547.

Fr. Friedr. Wilh. Creug

Zimmer- u. Bargegeschäft Dampfzäge u.
Kobelwerk, Holzhandlung
Tel. 97 Casselstraße 2–8 Tel. 97

Übernahme von Zimmer- und Treppenarbeiten.
Anfertigung von Plänen und Zeichnungen,
Ausführung kompletter Neubauten und Umbauten schlüsselfertig.
Lager in Eichen, Buchen, Kiefern, Kiefern, Tannen, Bohlen und Brettern in jeder Länge. Doppel- diehle, Nachlassen, Spallerrallen, Schwarten, Schall- lerbäume, Naturtallen, Spangen, Pfosten und Lager.
Lieferung von geschliffenem Eichen- und Tannen- Bauholz in allen Dimensionen mit kurzer Lieferzeit.
Dachpappe, Reglekt, Karbolium auf Lager.
Großes Lager in Brennholz (speziell Abfallholz) billiger als frei Haus. 5001

Landgräflich Hessische conc. Landesbank

Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 66

(Konzern der Dresdner Bank)

— Gegründet 1855 —

Kontokorrent- und Scheckverkehr

Verzinsung von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren

zu günstigen Sätzen.

Depotverwaltung (Safes) (5046)

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte